

Hedwig Pütz ist aus der Generation, die den Zweiten Weltkrieg (1939-1945) als Kind beziehungsweise Jugendliche erlebt hat. Vielleicht resultiert daher das **besondere Augenmerk**, das sie **auf kleine Dinge** legte. Hedwig hat bis zu ihren letzten Lebenstagen **in großer Dankbarkeit** für alles Schöne und Angenehme gelebt, für alles was ihre Seele stärkte und ihren **christlichen Glauben** bereicherte.

Ihre **Aufmerksamkeit** und ihr **Interesse** galten stets ihrem Gegenüber. Selbst in den letzten Tagen großer Schmerzbelastung vergaß sie nicht, sich für Karten- oder Briefpost zu **bedanken**. Sie kümmerte sich um **viele Freunde** und sie hatte ein **offenes Ohr** für jedermann in der **Familie** und **in der Nachbarschaft**.

„Die Kinder in der Nachbarschaft liebten sie wie eine gute Oma, klingelten zig Mal am Tag und blieben so lange bei ihr in der Küche, bis sie Bonbons austeilte“ (Martine Liminski). Die Kinder fühlten sich bei ihr jederzeit willkommen. Neue Nachbarn empfing sie herzlich mit einem Blumenstrauß.

Hedwig Pütz unterstützte mit großem Herzen die Werke, die der Kirche und den Menschen dienen. Diese **große Geberfreude** hat sie niemals aufgegeben, auch als sie schon schwer krank war nicht.

Besonders hervorzuheben ist Hedwigs **rheinische Frohnatur**. Immer siegte der **Humor** und wie oft wurde eine Beschwerlichkeit oder eine Sorge mit einem Witz oder Bonmot entschärft. Wegen dieses Humors hielt man sich auch sehr gerne bei ihr auf und erlebte eine Lockerheit und Entspanntheit, die dem Alltag gut taten.

Hedwig Pütz kenne ich nunmehr seit 25 Jahren und im Grunde ist sie innerlich **nicht gealtert**, obwohl immer wieder Krankheiten und Lebenseinschränkungen hinzukamen. Darüber hat sie sich nie beklagt, sondern erzählte dann lieber von interessanten Dingen, zum Beispiel stellte sie uns im Herbst vergangenen Jahres das Buch ihres Sohnes Klemens vor, der über Pinguine forscht.

Im Januar schrieb ich Hedwig, dass sie für uns Jüngere ein Vorbild sei. Ja, und gerade nach ihrem Heimgang zum Herrn stellen wir noch mehr fest, dass wir mit ihr ein großes Beispiel einer Supernumerarierin der ersten Stunde Deutschlands hatten, der wir nacheifern können, **in ihrer Treue, ihrem Humor und ihrer Menschenzugewandtheit**.

Bonn, den 22. Februar 2019
Irene Rothweiler

